

Gefahrvolles Handwerk

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **5 (1912)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

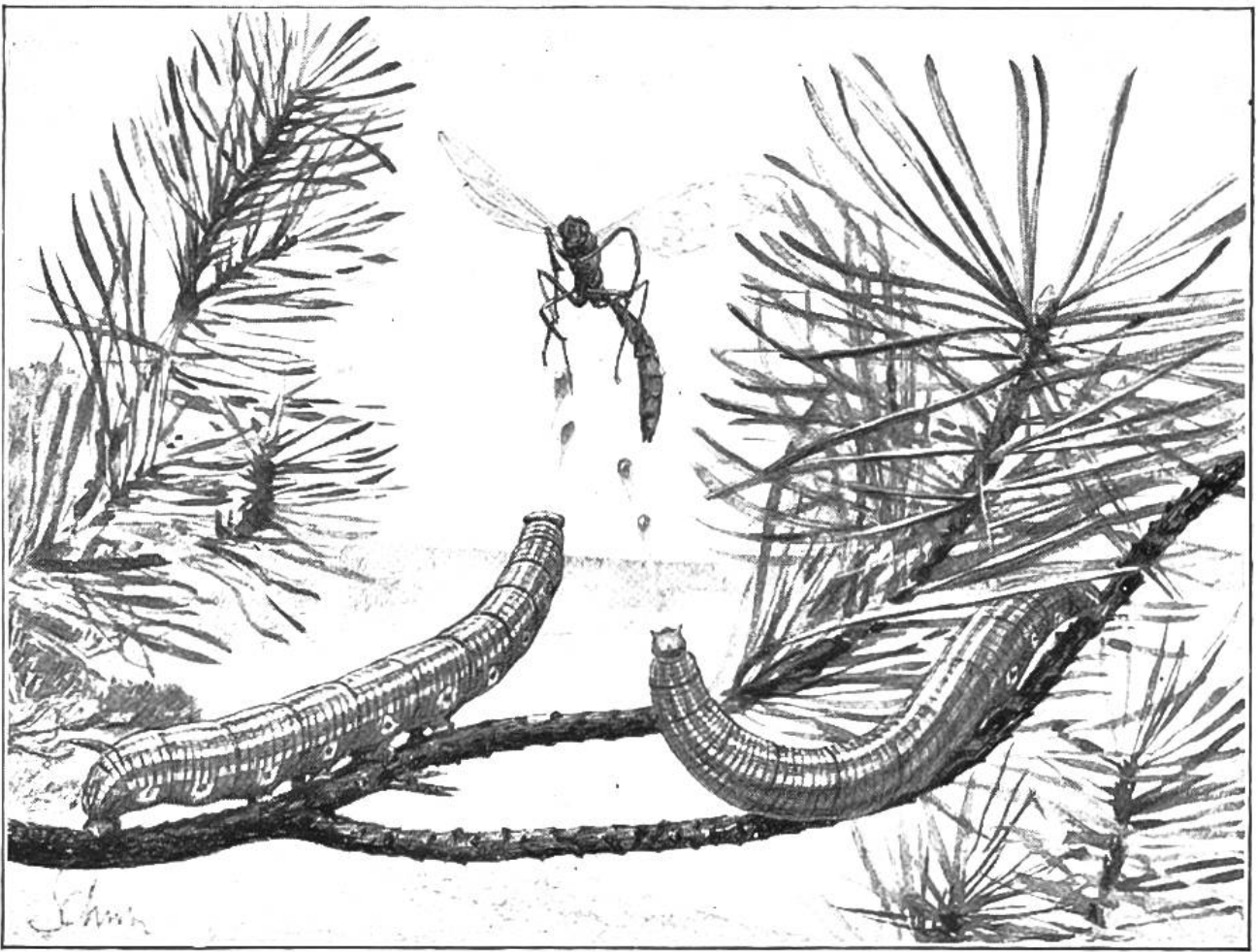
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Kiefernspannerraupen verteidigen sich gegen eine Schlupfwespe.

inhalt entgegen, dadurch das Weibchen sicher von sich abwehrend.

In dieser Weise «schiessen» die Tiere, erjagen sich durch diese Fähigkeit ihre Beute oder halten Feinde von sich ab und erreichen dadurch den Zweck, das Fortbestehen ihrer Art sicher zu stellen. Die Mittel dazu hat die Natur ihnen verliehen, wer aber lehrt sie die Anwendung? — Dieselbe grosse Meisterin, die so geheimnisvoll waltet und auch für das geringste Geschöpf in wunderbarer Weise sorgt.

Gefahrvolles Handwerk.

Der Bau von Wolkenkratzern, wie ihn Nordamerika und besonders New York kennt, hat eine ganz neue wagemutige und abgehärtete Kategorie von Arbeitern geschaffen, bedingt durch die mannigfachen Gefahren, die die Errichtung dieser turmhohen Gebäude in sich birgt. Diese Handwerker sind alle in einer Gesellschaft vereinigt, die, 3000 Mann stark, sich

«Haus- u. Brückenbau - Union» nennt und stets zu diesen Arbeiten herangezogen wird. Das höchste Gebäude ist immer noch das bekannte Singergebäude mit 204 m, aber die Baupolizei kann Häuser bis zu 600 Metern Höhe und 150 Stockwerken genehmigen. Freilich — die Handwerker der genannten Union haben eine vielgebrauchte Redensart:



Hochwinden eines Monteurs beim Bau eines vielstöckigen Gebäudes (Wolkenkratzers) im Hafen von New-York.

«Jedes Stockwerk kostet ein Menschenleben.» Die Monteure, die das Eisengerüst der Wolkenkratzer errichten, werden jeden Morgen an ihre Arbeitsstellen befördert; an schweren Ketten hängend, die Füße in grossen Haken, im Winde hin- und herschwankend, schafft sie ein Kran in die Höhe, dann werden sie mit einem Seil an das Gerüst herangezogen und sind «in Sicherheit», so weit man einen luftigen Eisenbau ohne Wände und Böden sicher nennen kann. Der Lohn ist für die Unionshand-

werker durch Tarife einheitlich festgelegt, sie bekommen pro Tag 5 Dollar, also ungefähr 26 Franken, wovon für verlorene Zeit nichts abgezogen werden darf. Den kühnen Leuten geht das Gefühl für die ständige Gefahr allmählich verloren, und treffend brachte einmal das New Yorker Blatt «Life» das Bild eines solchen Monteurs, der als einzigen Halt unter den Füßen die oberste Eisensparre des Wolkenkratzers, ganz frei dasteht und, einen fliegenden Aeroplan betrachtend, kopfschüttelnd sagt: «Wie leicht kann man sich da das Genick brechen!»